

Copyright

Beachten Sie bitte, dass der hier zur Verfügung gestellte Predigt-/Vortragstext urheberrechtlich geschützt und nur zum eigenen Bedarf bestimmt ist, bei dessen Vervielfältigung oder Veröffentlichung es jedoch der ausdrücklichen Zustimmung der Verfasser bedarf.

Die folgende Predigt hielt **Pastor Hartmut Hilke** am **05.03.2017** während des Gottesdienstes in der Christuskirche, Daimlerstr. 17, Stuttgart-Bad Cannstatt.



Gottes Heil für uns

Predigttext: **Römer 3,21-28**

Herzlich willkommen, **liebe Geschwister**, zum **zweiten Expeditions-Gottesdienst**. Für die „Expedition zur Freiheit“ benötigen wir weder Tropenhelm noch Tropenanzug. Aber auch unsere Expedition benötigt wenigstens einen kleinen **Rucksack**. In der vergangenen Woche ließ ich diesen noch zuhause, weil wir ja erst einen Kurztrip hinter uns hatten. Ihr erinnert euch? Wir lernten mit dem Stichwort **GNAD**, oder gut lutherisch: **sola gratia, d.h. allein die Gnade** das „Fundament protestantischer Spiritualität“ kennen. Am vergangenen Mittwoch sprachen wir noch einmal über dies Fundament, das vom griechischen Begriff „Charis“ zu „Charisma“ und „Charme/ charmant“ führt. Dies Fundament ist das „Schwarzbrot“ unserer Expedition.

Die zweite Expeditionswoche trägt das Motto **„Vertrauen ist alles“**. Dabei kommt das lutherische **„sola fide“**, das **„Allein aus Glauben“** zur Sprache. Doch „Glaube“ – so viel wird bereits auf den ersten Expeditionsseiten klar – ist für die Autoren kein modernes „Für-wahr-Halten“ irgendwelcher Aussagen über Jesus oder Gott. **Sondern** „Glaube“ hat für sie zutiefst mit **Vertrauen** zu tun. Auch deshalb legen sie in sechs Abschnitten das älteste und schönste **Vertrauenslied** aus, das es gibt: *„Der Herr ist mein Hirte – mir wird nichts mangeln...“* Dies Vertrauen reicht sogar so weit, dass sich der Beter „im Angesicht seiner Feinde niedersetzt“ und den von Gott reichlich gedeckten Tisch mit köstlichen Lebensmitteln genießt! Zudem rechnen die Autoren mit dem fromm-verbrämten Leistungsdenken ab, weil „Evangelium gewichtiger ist als das Gesetz“. Sie betonen aber auch, dass „Angst“ zum Leben hinzugehört und das Leben **dennoch** „hoffnungsvoll“ angepackt und gestaltet werden kann und darf!

Ist also „Gnade“ das **„Expeditions-Schwarzbrot“** ist, dann ist „Vertrauen/ Glaube“ das **„Expeditions-Quellwasser“**, also der Treibstoff unseres Expeditions-Motors. Weil bei dieser Expedition **Luther und Paulus** so eng zusammengehören, deshalb bildet heute ein **paulinischer Kerntext** die Predigtgrundlage! Dieser Kerntext jedoch löste **Luthers Entdeckung der „Rechtfertigung des Gottlosen allein durch den Glauben“** aus! Vermutlich seid ihr nun reichlich gespannt auf den Text. Oder ihr habt ihn bereits auf dem Gottesdienstprogramm wahrgenommen und gelesen? Dennoch lese ich noch einmal die Passage aus **Römer 3,21-28...**

Ich erinnere hier noch einmal an unsere letzten Diskussionen im „Glaubensgespräch“ und damit auch an den Aufbau des Römerbriefes. In **Römer 1,16f** formuliert Paulus das **Thema seines Briefes und definiert, was für ihn „Evangelium“**, also „gute Botschaft“ bedeutet. Ihm ist diese „gute Botschaft“ **rettende Gotteskraft für jeden Menschen**. Doch diese Gotteskraft „kommt aus Glauben in Glauben, wie geschrieben steht: **Der aus Glauben gerechte, geheilte Mensch wird leben!**“ Ihr habt recht gehört: Ich übersetze jenes griechische Wort, das meist mit „Gerechtigkeit“ übersetzt wird, mit dem Wort **„Heil“**! Denn das ist der Kern des paulinischen Evangeliums: **Er verdeutlicht seinen Leser/innen zu allen Zeiten, dass diese „gute Botschaft eine ganzheitlich-heilende Wirkung, einen heilenden Charakter hat“**: Die Beziehung zu Gott wird ebenso heil wie die Beziehung zu mir selbst und die Beziehung zu meinen Mitmenschen! Das betonen auch Klaus Douglass und Fabian Vogt, wenn sie vom „Beziehungscharakter“ der „Gerechtigkeit Gottes“ sprechen. Aber, was ist dann das Geheimnis des Predigttextes? Ich fasse es in folgendem dreigliedrigem Satz zusammen: **Gottes Heil für uns – von Ihm längst vorbereitet, in Christus umgesetzt und uns heute geschenkt!** Zunächst:

Gottes Heil für uns – von Ihm längst vorbereitet!

„Nun aber – ohne Tun des Gesetzes, ohne menschliche Mitwirkung! – wurde Gottes **Heil offenbar**“. Paulus formuliert diesen Knaller-Satz nachdem er wortreich aufgezeigt hat, dass kein einziger Mensch durch eigenes Tun **das vor Gott gültige Heil erlangen, erwerben kann!** Wer's nicht glaubt, lese für sich zuhause noch einmal **Römer 1,18-3,20!**

Wer diese Passage liest, wird von Vers zu Vers desillusioniert-trauriger über seine eigenen Un-Möglichkeiten und kommt zu dem Schluss: „Keiner wird sich Gottes Heil selbst verschaffen...!“ Aber – so Paulus: Das ist auch

nicht nötig. Denn Gott führte **Seine Heilspläne nicht als** welt-soziale Reparatur-Aktion durch – nach dem Motto: „Die bösen Menschen spuckten mir in die Suppe – und jetzt schaue Ich, dass die Suppe schmackhaft bleibt“. Im Gegenteil: Paulus versteigt sich zu der These: **Gott hat Alles im Griff**. Gott schockierte die menschliche Unfähigkeit, die Sünde zu meiden nicht, sondern rechnete damit, dass sich weder Adam und Eva noch alle späteren Menschen gern auf Seine Gebote einlassen.

Und deshalb: „Weil **alle vor Gott schuldig geworden sind und deshalb des Ruhms ermangeln, den wir vor Ihm haben sollten**; nur deshalb sorgte Er schon zu alten Zeiten dafür, dass **Sein neuer Heils- und Rettungsplan für alle Menschen bekannt wird – durch das Gesetz selbst und durch die Propheten!**“

Denn Heil, Gerechtigkeit ist keine strikt rechtliche Kategorie, sondern ein „Beziehungsbegriff“. Es ist Gottes Wille, dass die Menschen zu Ihm in eine gute, geheilte Beziehung haben! Das jedoch geht nur dadurch, dass Er Selbst aktiv wird. „Gerechtigkeit Gottes“ ist – wie ein Ausleger treffend bemerkt – ein „nomen actionis“, also ein Hauptwort, das eine Aktion umschreibt und keine Eigenschaft. Das bedeutet: Gott bringt Seine Gerechtigkeit auf den Weg, Er schafft neues Heil und neues Leben! Dies neue Leben bedarf meiner Mithilfe und Mitwirkung nicht! Sondern **Gott schenkt uns das Heil – allein deshalb, weil Er wieder unser Gott sein möchte**. Wie Gott das anstellt, darauf antwortet das zweite Satzglied:

Gottes Heil für uns – in Christus umgesetzt!

An dieser Stelle kommt noch einmal das „**Vertrauen als Glaube**“ zum Tragen. Ich setze mein Vertrauen im Blick auf das Heil, das Gott mir schenken will, nicht auf eine Sache oder abstrakte Zusage. Sondern **ich docke mein Heil-Werden an einer konkreten Person an!** Dazu sandte Gott Seinen Sohn: Er soll meine gottferne Situation – das bedeutet „Sünde“ eigentlich – durch Seinen persönlichen Einsatz überwinden.

Dazu verwendet Paulus Begriffe, die zunächst etwas unzugänglich erscheinen: „Erlösung/ Freispruch“ oder „Sühnegabe“. Doch diese Begriffe hängen zusammen und sind auf die Person **Jesus von Nazareth**, genannt **der Christus** ausgerichtet! Gott schenkt mir **mein Heil – und Paulus betont dies Geschenk deutlich!** Diesem geschenkten Heil blicke ich in sein freundlich-charmanten Gesicht! Es entspricht **der charmanten Freundlichkeit Gottes, dass Er mir Sein Heil in der Person Seines Sohnes Christus Jesus zukommen lässt!**

Doch diese charmante Aktion kostete Gott nicht nichts. Im Gegenteil: Er setzte das **Blut Seines Sohnes ein**, um uns das Heil zu schenken! Für uns ist das manchmal eine problematische Formulierung und eine fremde Gedankenwelt, nicht wahr? Wir stimmen nur verhalten in dies „Gnaden- und Umkehrlied“ von Wilbur Fisk Crafts ein, das bei jeder baptistischen Taufe gesungen wird: „Ich blicke voll Beugung und Staunen hinein in das Meer Seiner Gnad...“ Der Refrain lautet: „Sein Kreuz bedeckt meine Schuld, **Sein Blut macht hell mich und rein**. Mein Wille gehört meinem Gott. Ich traue auf Jesum allein...“ (GB 272). Ich finde, hier wurde die steile theologische Aussage des Heidenapostels geradezu kongenial nachformuliert. Ja, das ist es: Jesu Blut macht mein Leben **hell und rein – und nichts anderes bedeutet es, wenn mein Leben heil werden darf!**

Doch diese Gottesaktion geschah nicht in irgendeinem Welt-Winkelchen, weder im viel gerühmten Herrgottswinkel noch im „stillen Kämmerlein“. Sondern Gott suchte für diese Aktion die größtmögliche Bühne – und das war Jesu Kreuz zu Seiner Zeit. „Öffentlicher“ konnte Gott Sein **heilvolles Handeln zu unseren Gunsten nicht einsetzen!** Stärker konnte Er Sein Heilshandeln nicht in dieser Welt verankern! „Öffentlich – in Christi Blut – als Sühnemittel – zum Erweis Seines Heils“: So handelt Gott in Seinem Sohn Christus Jesus. So **setzt Er Sein Heil für uns um!**

Diese Aktion Gottes kann ich mir nur im **Glauben**, im **felsenfesten Vertrauen auf Sein Heil** verkündigen, zusagen lassen. Diese Gottesaktion erfasse ich nicht mit meinem kühl-rationalen Verstand. Um dies Gotteshandeln zu verstehen, brauche ich ein „empfindsames“ und anschließend ein „seltsam erwärmtes Herz“. Mehr geht nicht – und mit weniger will Sich Gott nicht begnügen. Dies empfindsame, seltsam erwärmte Herz stellt das dritte Glied meiner Textzusammenfassung dar:

Gottes Heil für uns – uns heute geschenkt!

Zweimal betont Paulus die Gegenwartigkeit dieses Geschehens: „**Nun aber... in dieser Zeit**“. Das heißt: Ich kann die Annahme **meines Heils nicht einfach auf einen späteren Zeitpunkt verschieben**. Wenn ich **einmal** in meinem Leben **entschlossen zupacken sollte, dann im Blick auf das Heil, das Gott mir HEUTE schenkt!** Spüre ich, dass mich der Glaube an Gottes Heilswillen heute ganz besonders anspricht, packt, herausfordert; sollte ich **HEUTE** Nägel mit Köpfen machen. Natürlich kann ich mit besten Argumenten davon sprechen, dass Gott mir „irgendwo und irgendwann“ noch einmal begegnen und Sein Heil anbieten könnte. Aber das ist auch eine sehr ungewisse Sache; denn weiß ich heute, ob ich noch einmal in eine solche Situation komme? Damit wir uns recht verstehen: Ich mache keinen Druck, ich drohe nicht. Ich will auch nicht als „Lebensretter“ agieren – obwohl ich „Gold-Mitglied“ in der „Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft“ bin. Ich rufe heute nicht öffentlich zur Entscheidung per Handaufheben auf!

Aber ich bitte euch: Falls jemand heute tief in sich spürt, dass für sie/ ihn der „Tag des Heils, die Zeit der

Gnade“ gekommen sei, dann macht es zunächst für euch selbst fest. Betet! Denkt nach! Überlegt, ob ihr euch ein Leben in der Nachfolge Christi Jesu und im Heil Gottes leisten wollt. Reflektiert darüber, ob ihr heute eure Hände für Gottes Heil öffnen wollt: Er schenkt „gern große Gaben“. Meist sind Seine Gaben größer als unsere „Herzen und Hände“. Ich muss nichts dazu tun. Ich brauche Gott durch mein Handeln nicht gnädig zu stimmen. Sondern ich glaube selbstbewusst-still, dass Gott mein Vertrauen zu Ihm **nicht enttäuscht!**

Ein Vertrauen, das nicht enttäuscht wird? Da fällt mir zuletzt noch die *Anekdote einer Klosterschwester ein, die mit ihrem Auto auf einer einsamen Landstraße ohne Benzin stehen geblieben ist. Nach einem längeren Fußmarsch erreicht sie eine Tankstelle und bittet den Tankwart, ob er ihr ein wenig Benzin geben könne. Der fragt, ob sie einen Kanister habe. Die Klosterschwester verneint. Er habe leider auch keinen, sagt der Tankwart. Darauf die Nonne: „Sie werden doch irgendein Gefäß haben für ein bisschen Benzin, damit ich wenigstens bis hierher fahren kann.“ – „Irgendein Gefäß...“, sagt der Mann. „Oben in meiner Schlafkammer habe ich einen Nachttopf. Wenn Sie mit dem vorliebnehmen wollen?“ – „Nachttöpfe bin ich gewohnt“, sagt die Schwester. Geben Sie nur her.“ Das Benzin wird eingefüllt, und die Schwester macht sich mit dem Nachttopf auf den Rückweg. Als sie eben dabei ist, das Benzin vorsichtig in den Tank ihres Wagens zu füllen, rollt ein Lastwagen heran. Der Fahrer bremst, öffnet das Fenster und betrachtet fasziniert, was hier vor sich geht. Als der letzte Tropfen im Tank ist, sagt er bewundernd: „**Meinen Respekt, Schwester: Ihren Glauben möchte ich haben!**“ (aus: Der klerikale Witz, S. 60).*

Glauben, Gottvertrauen zu haben, ist nötig, geradezu lebensnotwendig! Die Nonne weiß, worauf sie vertraut. Und auch für mich ist es gut, um die Quelle meines Vertrauens zu wissen und dessen gewiss zu sein, dass diese Quelle mir guttut und mich umfassend heilt.

Amen!

Hartmut Hilke, Pastor